

Ob in Afrika, Asien, Lateinamerika, überall begeht der Imperialismus bewaffnete Aggressionen, vervielfacht sie und steigert deren Intensität. In Afrika, unserem Kontinent, ist die Lage explosiv geworden, so besonders im südlichen Teil, wo das südafrikanische Rassistenregime seit Jahren systematisch Massaker gegen die schwarze Bevölkerung verübt, die nach Freiheit strebt. Namibia bleibt, entgegen der Resolution 435, deren Durchsetzung viele Male von der Weltöffentlichkeit gefordert wurde, unter der Knechtschaft Pretorias.

Es ist offensichtlich, daß ohne die Hilfe, die gewisse imperialistische Mächte dem verruchten Regime Südafrikas gewähren, die Apartheid schon lange verschwunden wäre und die Völker Südafrikas und Namibias ihre Freiheit und Unabhängigkeit bereits wiedererlangt hätten.

Wir müssen alle aktiv dafür eintreten, daß die Welt ökonomische Sanktionen ergreift und jene Staaten anprangert, die sich durch Arroganz und Heuchelei auszeichnen und die weiterhin Handelsbeziehungen mit dem grausamen Regime von Pretoria unterhalten. Wir schätzen diejenigen Länder sehr, die stets ihre moralische und materielle Unterstützung den Kämpfern des ANC und der SWAPO gewähren. Zu diesen Ländern gehört die DDR, deren internationalistische Politik von den friedliebenden und freiheitliebenden Völkern sehr geachtet wird.

In anderen Teilen der Welt — wie im Mittelmeer, im Nahen und im Mittleren Osten, im Golfgebiet, in Lateinamerika — werden Aggressionen gegen souveräne Länder und Völker durchgeführt, die eine Herausforderung für die gesamte Weltöffentlichkeit darstellen. So haben wir während des Fluges mit großer Bestürzung von den Angriffen und furchtbaren Bombardierungen auf die Sozialistische Libysche Volksjamahiriya durch die USA erfahren, die damit ein weiteres Mal ihre große Arroganz und ihren militaristischen Geist unter Beweis stellten. Mehrfach wurde dies von den friedliebenden und freiheitliebenden Menschen der Welt sehr stark verurteilt

Zusätzlich zu diesen Gefahren wird die Existenz der Welt gegenwärtig durch das Wettrüsten bedroht.

In Burundi haben wir mit großen Hoffnungen das Genfer Treffen zwischen dem Generalsekretär der KPdSU, dem Genossen Gorbatschow, und dem amerikanischen Präsidenten, Ronald Reagan, verfolgt. Die kürzlich vom Genossen Gorbatschow unterbreiteten realistischen Vorschläge über die Verringerung der Kernwaffen und ihre völlige Beseitigung innerhalb der nächsten 15 Jahre wurden in unserem Land außerordentlich begrüßt, denn sie zeigen den wahren Willen, mit der Bedrohung der Menschheit Schluß zu machen.

Genossen! Liebe Freunde! Zu all diesen Problemen und zu vielen weiteren, die die internationale Politik betreffen, haben Burundi und die DDR eine gleiche Auffassung und teilen den selben Standpunkt. Das bringt unsere Länder spürbar näher, und ihre Beziehungen gewinnen dadurch eine viel größere Bedeutung. In Burundi sind wir sehr